

2016

Konzept der Schulsozialarbeit
an der Boy-Lornsen-Schule Südangeln

Anja Ehret (Schulsozialarbeiter)

BLS Südangeln

17.04.2016

Gliederung:

- Einleitung
- Zielgruppe
- Aufgaben und Ziele
- Umsetzung an der BLS Südangeln
- Anlage: möglicher Einsatzplan

*„Wir haben Abstand genommen von der Vorstellung,
dass gleichaltrige Kinder
zur gleichen Zeit
das gleiche lernen
können, sollten und wollen!“*

(J. Lucas, Schulleiter BLS Südangeln)

Einleitung

Nach diesem Grundsatz wird an der Boy-Lornsen Schule unterrichtet. An den drei Standorten Schaalby, Nübel und Tolk werden zur Zeit 204 Schülerinnen und Schüler in insgesamt 13 Klassen, teils jahrgangsgemischt beschult. Unterstützt werden die 12 Lehrerinnen dabei von einigen pädagogischen Mitarbeitern und Betreuungskräften.

Die Schulsozialarbeit kann hier einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des oben genannten Grundsatzes leisten, damit jedes Kind da abgeholt werden kann, wo es sich seitens seiner kognitiven wie auch sozial-emotionalen Entwicklung befindet und niemand allein- oder zurückgelassen wird.

Die Schulsozialarbeit bietet Unterstützung für Lehrer, Eltern und besonders für Schüler und Schülerinnen, damit vor allem Schüler mit individueller Benachteiligung frühzeitig die bestmögliche Förderung erhalten.

Es ist ihre Aufgabe „Kinder in ihrer Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, in ihrer schulischen und außerschulischen Lebensbewältigung zu unterstützen, sowie in ihren sozialen Kompetenzen zu fördern bzw. durch Verbesserung der Schulerfolgchancen die soziale Integration von Kindern langfristig zu erhöhen.“ (Böhnisch, 1993, 72ff)

Ein besonderes Augenmerk der Schulsozialarbeit richtet sich auf den Standort Tolk, da sich hier im jahrgangsübergreifenden Eingangsunterricht auffällig viele Schüler und Schülerinnen befinden, die sozial-emotionale Auffälligkeiten aufweisen, äußerst „verhaltenskreativ“ sind und auch überdurchschnittlich häufig die dreijährige Eingangsphase in Anspruch nehmen.

Schulsozialarbeit kann hier das „notwendige Auffangnetz“ spannen und „bei den heutigen komplexen Erziehungsfragen quantitativ und qualitativ unterstützen.“ (Speck, 2014, 57)

Eine weitere Besonderheit am Standort Tolk ist die hier angesiedelte „Inklusive Maßnahme“, in der in einer Kleingruppe fünf bis acht Schüler für einen begrenzten Zeitraum extern beschult werden, deren Beschulung im Regelunterricht aufgrund besonders großer sozial-

emotionaler Auffälligkeiten nicht mehr möglich ist. Zum Einzugsbereich dieser Maßnahme gehören alle drei Standorte und die Auenwaldschule in Böklund.

Besonders in dieser Kleingruppe kann Schulsozialarbeit einen unverzichtbaren Beitrag leisten, indem sie „unterrichtsergänzend/ und -stützend, lernfördernd und sozialintegrativ“ (Bönsch,2004,171) die Lehrkraft in dieser Gruppe unterstützt und durch Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen die Schüler dieser für sie zeitlich begrenzten Maßnahme so stärkt, dass sie wieder in den Regelschulbetrieb integriert werden können. Diesen Übergang kann Schulsozialarbeit begleiten und den Eingliederungserfolg begünstigen.

Zielgruppe

Zur Zielgruppe der Schulsozialarbeit an der BLS Südangeln gehören:

- alle Schülerinnen und Schüler, ganz besonders aber die Schüler mit besonderen Benachteiligungen oder Beeinträchtigungen, die durch niederschwellige, präventive und interventive Angebote unterstützt werden müssen.
- alle Erziehungsberechtigten, denn sozialpädagogische Arbeit ist erfolgreicher, wenn das private Umfeld der Schüler mit eingebunden ist und die Erziehungsberechtigten sich mit Erziehungsfragen und -problemen an Schulsozialarbeit wenden können, um Hilfsangebote und Unterstützung zu bekommen.
- alle LehrerInnen, pädagogische Mitarbeiter und Betreuungskräfte der drei Standorte, die für sozialpädagogische Sichtweisen sensibilisiert und bei akuten Problemen unterstützt werden können.

Aufgaben und Ziele

Die Aufgaben und Ziele der Schulsozialarbeit sind eng angelehnt an die Grundsätze der Kinder- und Jugendhilfe, die sich im Kinder- und Jugendhilfegesetz wiederfinden und beziehen sich auf die Ausführungen von Bolay (2004) zum „Konzept der Lebensweltorientierung“ in „Praxis lebensweltorientierter, sozialer Arbeit“

Schulsozialarbeit sollte:

- „dauerhaft und ständig in der Schule mit einem eigenständigen Mandat präsent sein“, sodass eine Krisenintervention kurzfristig möglich ist und Probleme zeitnah

aufgearbeitet werden können. Die Erreichbarkeit für Schüler, Eltern und Lehrer muss durch offene Sprechstunden und Notfalltelefon gewährleistet sein.

- „auf enger Kooperation zwischen Lehrern und Schulsozialarbeiter basieren“, sodass ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis besteht und regelmäßiger Austausch stattfindet.
- „die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung, die schulische und außerschulische Lebensbewältigung sowie die sozialen Kompetenzen von Kindern fördern“, zum Beispiel durch sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte oder Gespräche.
- eine präventive Ausrichtung haben. Das bedeutet, Schulsozialarbeit sollte nicht auf Eingriffe bei Konflikten und Problemen beschränkt sein, sondern sich für positive Lebensbedingungen von Kindern in Schule einsetzen, Räume zur persönlichen Entfaltung der Kinder, sowie Beratungsangebote, vorbeugende Hilfen und Vernetzungsstrukturen schaffen.“ (Speck,2004,89)
- „eine Freiwilligkeit der Adressaten bei der Inanspruchnahme der Leistungen, wie auch eine Beteiligung der Kinder an allen, sie betreffenden Entscheidungen“ beinhalten. Kein Schüler sollte gezwungen oder überredet werden, mit Schulsozialarbeit zusammen zu arbeiten. Auch Eltern sollten sich immer frei entscheiden dürfen, Angebote der Schulsozialarbeit zu nutzen. Wenn jedoch eine gemeinsame Entscheidung getroffen wurde, an einem Angebot der Schulsozialarbeit teilzuhaben, dann soll diese Teilnahme auch kontinuierlich erfolgen.
- einen Blick auf das Kindeswohl haben.
„Nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz §8a sind Fachkräfte der Jugendhilfe sogar explizit verpflichtet im Einzelfall das Risiko einer Kindeswohlgefährdung abzuschätzen, gegebenenfalls bei Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken und das Jugendamt zu informieren, wenn die angenommenen Hilfen nicht ausreichen.“ (Speck, 2004,91) Selbstverständlich ist eine vertrauliche Behandlung von Gesprächen und Daten in allen Bereichen vorausgesetzt, soweit sie nicht durch das Gesetz entbunden wird.
- intensive Netzwerkarbeit betreiben und mit schulischen und außerschulischen Partnern kooperieren.
- zur Reflexion des eigenen Handelns regelmäßig an Fortbildungen, Regionaltreffen und Supervision teilnehmen.

Umsetzung an der Boy-Lornsen Schule

Ein besonderer Schwerpunkt der Schulsozialarbeit an der Boy-Lornsen Schule liegt in der Unterstützung der inklusiven Arbeit in den Eingangsklassen. Inklusion bedeutet vollständige und gleichberechtigte Teilhabe an Bildung für alle Schüler, egal mit welchen kognitiven oder sozial-emotionalen Voraussetzungen, mit welcher ethnischen oder sozialen Herkunft sie an Schule teilhaben.

Durch regelmäßige Unterrichtsbegleitung des Schulsozialarbeiters und ausführliche Nachbesprechungen mit den Lehrkräften werden die individuellen Ansprüche der Kinder schnell deutlich und Schulsozialarbeit kann früh ansetzen, um diese Schülerinnen und Schüler zu unterstützen und somit die Lernsituation für dieses Kind, wie auch für alle anderen Schüler der Klasse zu verbessern.

Wenn eine integrative Beschulung in der Klasse für einen gewissen Zeitraum nicht mehr sinnvoll erscheint, besteht nach Absprache mit der Lehrkraft der „Inklusiven Maßnahme“ die Möglichkeit der zeitweiligen Beschulung in der Kleingruppe (Bärenhöhle), in der Schulsozialarbeit durch gezieltes Training die sozial- emotionalen Kompetenzen der betroffenen Schüler deutlich verbessern kann.

Die Unterstützung durch die Schulsozialarbeit ist immer umfeldbezogen und langfristig ausgelegt und es findet eine enge Zusammenarbeit zwischen LehrerInnen, Schulassistenten, gegebenenfalls Förderschullehrkräften, pädagogischen Mitarbeitern und natürlich Eltern statt.

Durch die noch aus Hauptschulzeiten stammende Insel in Tolk besteht auch die Möglichkeit seitens der Schulsozialarbeit einen Raum für Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen, in dem Einzelfallarbeit geleistet werden kann, Konfliktgespräche geführt werden können und in dem auch die Früh- und Mittagsbetreuung stattfindet. Auch in Schaalby und Nübel können Betreuungsräumlichkeiten mitbenutzt werden.

Die Erreichbarkeit des Schulsozialarbeiters ist durch die kürzlich erfolgte, befristete Stundenaufstockung deutlich verbessert worden, sodass an jedem Standort nun jeweils einmal vor Unterrichtsbeginn und einmal nach Unterrichtsende offene Sprechstunden für Eltern angeboten werden können. Auch die zur Verfügung stehende Zeit für Einzelfallarbeit und Krisenintervention konnte ausgeweitet werden, so kann der Schulsozialarbeiter Dank telefonischer Erreichbarkeit und der geringen Entfernung zwischen den Standorten auch schnell und flexibel vor Ort sein.

Für die Qualität der Schulsozialarbeit unerlässlich ist eine enge Kooperation aller Beteiligten durch einen regelmäßigen Austausch, Teilnahme an Konferenzen und Infopausen, Netzwerkarbeit, wie z.B. Inprax, schulische Erziehungshilfe, FiSch, ASD, Jugendförderung etc.

Auch der regelmäßige Besuch von Fortbildungen, sowohl auf fachlicher (auf Schulsozialarbeit bezogen) wie auch auf pädagogischer Ebene ist unerlässlich für eine erfolgreiche Schulsozialarbeit.

Die Teilnahme an Regionaltreffen und Supervision sollte zur Reflexion der eigenen Arbeit selbstverständlich sein.

„Bildung bedeutet die Entwicklung „aller Kräfte“, sie ist nicht einseitig kognitiv oder wissensbezogen, sondern die seelischen, körperlichen und spirituellen und weiteren Potentiale von Menschen gilt es im Zusammenhang zu entfalten“ (B.Sturzenhecker)

Deshalb ist für eine umfassende Förderung der Entwicklung aller Schüler und Schülerinnen die Arbeit in multiprofessionellen Teams an der Schule unerlässlich. Schulsozialarbeit kann hier einen wertvollen Beitrag leisten und ist in diesen Teams fest etabliert.